

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 28

Rubrik: [Stanislaus an Ladislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

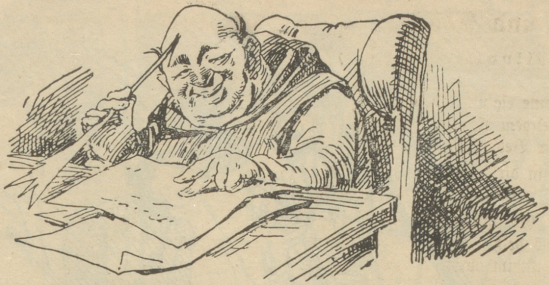
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Väter Bruother!

„Dis-mö, avec tu vas autour, et jö tö wö dir qui tu es“, sagt der Französch. Awer nicht nur der Umgang, auch das schlächte Biederläsen ferberbti Seite in Grunzboden und zwar schon die jungen Passfischlein, pisoes fricatorii, differentiam inter Adamum et Evam jam sentientes, welche unzeitige Rohmanen und gottlose Daxliteratur quasi ferichlingen, saton ganz taubentänzig werden und überlaut gurren, wanzi lesen, wie der scheene Arthur nachert der noch fill scheenern Animalia seizget bei einem Stehldichein in ihrer Gaardenlaube und wo sich ewigliche 3 Ch' Schweeren, währendt thi siphernen Mondlichtstrahlen durich thi tunkeln Tannaibengibsel bliken näßt dem wehmitigen Gesang der Viehmelä.

Zweitanz ferterben die ichtlächten G'schriften auch die Verububen, Kellen und andere Grithlianer, daß si nix mehr duhn wollen als „strifen“, otter tricoter, wie der Französch sagt. Ich vegrieche eßs daher mit greeßter Freude, thahmen sich in Basel und andern frommen Stätten um aine besere Letzhüre bekumerd und ain diesbezügliches Firwort, pronomen relativum, zu Gunsten besserer Holzschritten in Zeitungen iberaal einlegt und dafür eine lanceam frangit. Statt Reiterrohmane mit feriehrerlichem Inhalt lese man: Elisi, die seltsamme Magt von Jeremiasius Zimnergrin. Am meischen mußmen sich hiten for den Schriften des Profieser Troddel-Fort in Zürich, der die Christen in lauter Affen ferdarwinisieren möchte, awer der Dr. Beck in Bärn hot ihm nit ibel hotingezündet und des hoter! Fir Frauenzimmer icht die Geschichte von der heiligten Ghenovefa heier als die Werke der Dittilia Sauvagecourage und als die „geheimen Wissen“ ainer alten Mannsfiel von der Marlit. Gut icht auch: Knallerpier, otter du sollicht und mücht nach D'isiglen wahlshaferten. Ferner der guhte Fridolin und der heie Dietrich, der Guhte icht konzervativ und der Beie rattelabl. Vorzieglich icht auch: Gaisiliches Trostbrimlein und gaisiliches Klystier fir in Christo ferstopfte Sinder und das allerbeste icht der Himmelschlüssel von Vater Cochem, womit ich ferpleipe thein Zer Bruother und lector plus

Stanispediculus.

Grundfehler.

Man kann sich jetzt umsonst begraben lassen,
Hat man das Glück, ein Züricher zu sein,
Gar gütig greift der Staat in seine Kassen,
Gibt ohne Kosten den Begräbnischein.
Umsonst begraben wirst zu jeder Frist —
Was hilft's, wenn du umsonst geboren bist!

Besucher des Bundesrathshauses: „Schon zweimal war ich heute hier und habe die Portierloge leer getroffen; auch jetzt ist kein Portier da.“

Vorübergehender Beamter: „Beruhigen Sie sich, mein lieber Herr, das wird nun anders. Sehen Sie dort den Kasten mit den Glaswänden zwischen den zwei Pfeilern? Man sagt, daß er zur Aufnahme der elektrischen Centraluhr bestimmt sei. Doch ist dem nicht so. Dort hinein placirt man in Zukunft den Portier. Jeweils Morgens um 8 Uhr wird er dort eingeschlossen und bleibt drin bis Abends sechs.“

In den Glasstüren werden zwei runde Löcher herausgeschnitten, wie man sie an Bahnhofskaltern sieht. Durch dieselben verkehrt der Portier mit dem Publikum. Sie sehen, wir sorgen dafür, daß dieses stets die gewünschte Auskunft erhalten kann.“

Besucher: „Sehr freundlich, entgegenkommend, ich danke.“

Verzweiflungspvem eines armen Teufels.

Wenn ich mein ganzes Leben überdenke,
So fällt mir eines zuversichtlich ein:
Ich bin zu frühe auf die Welt gekommen
Und könnte später wohl geboren sein.
Man thut so viel für Kranke, Invaliden,
Für Wittwen, Waisen, Alte, und so fort,
Die Früchte werden erst die Späteren ernten —
Ich möcht' mein eigener Sohn sein! — Auf mein Wort!

Bei'r Schulinspektion.

Inspektor: So jetzt wei mer es vierfüßig's Thier beschriebe. Nehmet 3. B. 's Huhn.

Schüler (lachen im Chor).

Inspektor: Was ist das für ne Disziplin? Dir müeßt besserer Disziplin ha, Schnellmeister, sunst müeß ig ech d' Staatsbefolddig entzieh.

Lehrer: Verzieht, Herr Inspektor, si lache jedefalls, weil si sölle es vierfüßig's Thier beschriebe und es Huhn zufällig nur zwei Füß het.

Inspektor: Dir sit schint's mit der neue Lehrmethode na nit bikannt, denn nach derielbe rechnet me bekanntlich d'Fäße au zu de Füß. Wenn der mi Natur'ichicht hättit ag'ichaffet, so wüßtit der's. I rathe-n-ech deßhalb, z'demissionire, sunst müßti bir kompetente Behördi uf Abberufung atrage.

Musikalischer Wochenpreiszettel.

(In Basel noch unbekannt.)

Montag: Milchmannpfeifen, Teppichklopfen.

Dienstag: Teppichklopfen, Klavierstolpern.

Mittwoch: Klavierstolpern, Hundebeszen.

Donnerstag: Hundebeszen, Milchmannpfeifen.

Freitag: Milchmannpfeifen, Teppichklopfen.

Samstag: Teppichklopfen, Klavierstolpern.

(Alles mit Gefühl vorgetragen.)

Repetendum in aeternum.

Sonntag: Text der Predigt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Professor der Literaturgeschichte: „Herr Kandidat, wer war der Verfasser der Autobiographie von Göß von Verlichingen?“

Kandidat: — schweigt.

Professor: „Nun, Sie kennen also den Autor der Selbstbiographie Göß' von Verlichingen nicht!“

Kandidat: — — — „Nein!“

Lehrer des Französischen: „Attention, mes chères! Will euch mit zwei Zusammensetzungen des Wortes cœur bekannt machen. De tout mon cœur heißt: von ganzem Herzen, dagegen: par cœur will sagen: auswendig. Verstanden?“

Schülerinnen: „Ja!“

Lehrer: „Julie! Wie überiestest du also: Ich liebe Sie von ganzem Herzen?“

Julie: „Je vous aime par cœur?“

Schnadrrüpfeln.

A Geld, wann i hätt',

Wie wollt' i kaufn!

A Bier, wann i hätt',

Wie wollt' i sauin!

A Storf, wann er zuckefyrt,

Aus Welschland wird's sein;

Bald i a Knödl seh',

Dös muß i verichluckn,

Stuhlbein und Tischbein,

Alle zwei muß man seimen,

Schaffn, wann i thät,

Da hätt' i a Geld,

Das is das safftrich

Verflirt in der Welt.

Und 's Maul, wannner's aufperet,

So fliegt oam was 'nein.

Und schau i a Madl geh',

Söll muß i verdruckn.

Kittelvers und Knödelvers,

Die müßn si reimen.

Hans: I troue neue der Leitere nit recht, i zwüfle, ob si di hett.

Benj: I weiß was. Du bist ordli schwerer als ig, gang du z'erst druf, wenn si de di ma bha, so thuts mir unter keine Umständen Deppis.

Gefangenwärter: Was heit dir welle?

Hausvater: I ha das wyß Fähnli g'leh uf em Thurm und so möcht i cho frage, ob i da chönnit es Logis ha, i cha niene ise.

Gefangenwärter: Sä so einfach geit's nit. Dir müßt z'erst Deppis Unguets mache, de chönnit es de gäh.

Auf eigene Rechnung.

Meister: Lueg, Ali, i bi im Ganze recht wohl mit der z'riede, nume Eis g'fällt mer nit an der.

Knecht: Und das wär'?

Meister: Du thust geng so grüßli fluche und das macht Gim e Chummer — mi chönnit wäger g'traft werbe.

Knecht: Lueg, Meister, das thut dir nit, ich fluche uf mi Gunte.